

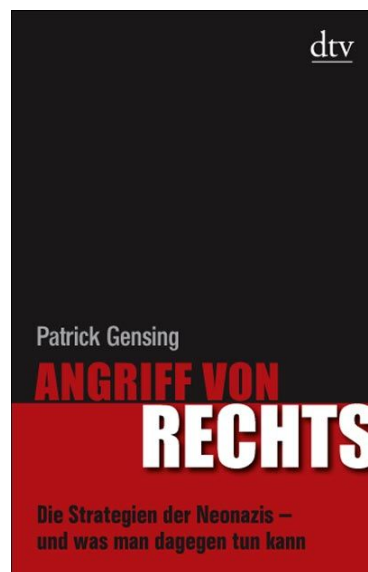
Manuel Schweizer:

Patrick Gensing - Angriff von Rechts

Mit seinem Buch beabsichtigt der 35-jährige Patrick Gensing, seines Zeichens freier Journalist, eine erste inhaltliche Auseinandersetzung mit der **Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD)** zu initiieren, indem er deren Weltanschauung zu erklären sucht.

Die NPD ist eine Partei, die einen homogenen, völkischen, autoritären Führerstaat und die Deportation von Millionen Menschen anstrebt. Die Gleichheit aller Menschen wird strikt abgelehnt, und in der Folge auch die universellen Menschenrechte.

Die Partei fungiert als **parlamentarischer Arm** der rechtsextremen Bewegung. Ihre Basis wird durch „Freie Kameradschaften“ und Neonazis gestellt. Allesamt Menschen, deren Glaube, stets im Recht zu sein, unerschütterlich ist; die sich selbst als idealistische Aktivisten und Kämpfer wahrnehmen. Selbstreflexion und kritisches Denken ist ihnen fremd. *Längere Debatten halten sie für überflüssig, Parlamente verachten sie als Schwatzbuden.* Gerne sieht man sich als Opfer linker Politikartelle. Regelmäßig beklagen Rechtsextreme, es gebe keine Meinungsfreiheit – *weil das Leugnen des Holocaust und somit das Verhöhnern der Opfer und der Überlebenden nicht erlaubt ist oder weil NS-Symbole verboten sind. Auch die Aufstachelung zum Hass gegen bestimmte Personengruppen und Beleidigungen sollen nach Meinung rechtsextremer Kommentatoren zugelassen werden.* Was jedoch politische Gegner unter der Führung der NPD zu erwarten hätten, bleibt an dieser Stelle außen vor. Doch nicht nur linksorientierte Politiker und Politikerinnen werden als Täter identifiziert: Gerne wird die Schuld an Problemen auch allgemein „denen da oben“ zugeschoben. Oder natürlich dem Lieblingsfeind aller Rechtsextremen: dem „Ausländer“.



Der Rassismus erfolgt heutzutage ohne Rassen, über den Begriff der Kultur. So stellt die Meinung des sächsischen Abgeordneten Jürgen Gansel zur multikulturellen Tradition ein erschreckendes Beispiel hierfür dar: *In einem großen Schmelztiegel verkocht alles, bis aus Weißen und Schwarzen >>Graue<< geworden sind. Diese entwurzelten und vereinsamten Einheitsmenschen sind dann wehrloser Spielball von Regierungen, Medien und Wirtschaft, weil sie keine schützende Gemeinschaft mehr bilden können. Diese ethnokulturellen Kastraten finden sich dann in einer kalten, egoistischen Wolfsgesellschaft wieder, in der jeder gegen jeden kämpft und das Recht des Stärkeren regiert, weil es keine nationale Solidarität und kein nationales Zusammengehörigkeitsgefühl mehr gibt.* Anlehnungen an die Bezeichnung „Graue“ finden sich im Übrigen auch in dem heftig kritisierten Comic des FPÖ-Bildungsinstituts mit dem Titel „Der blaue Planet“.

Die Mitglieder der NPD wollen störende Einflüsse so gut es geht vermeiden. Daher werden eigene Strukturen geschaffen, die es erlauben, unter sich zu bleiben. Dazu zählen auch

kleine Unternehmen, in denen die Neonazis Herberge und Arbeitsstelle finden. Doch auch wenn Homogenität angestrebt wird, gelebt wird sie nicht. Der Zusammenhalt der Rechtsextremen besteht aus Kontrolle, Drohungen, Gewalt und Angst, nicht aus Freundschaft. *Die* NPD existiert also nicht.

Wenn es um Sachpolitik geht, kann die NPD weder mit konstruktiven Vorschlägen, noch mit kompetenten Argumenten auf sich aufmerksam machen. Deren Abgeordnete sorgen jedoch des Öfteren durch Verhaspeln und Versprecher für Gelächter. Weshalb sich die rechtsextreme Partei dennoch zunehmender Beliebtheit erfreut, kann nur gemutmaßt werden. Eine mögliche Erklärung sieht Gensing in der Frustration über die anderen Parteien und deren Vertreter. So führt er beispielsweise einen Kommentator aus einem Elternforum an: *Typisch für die aktuelle Politikergeneration ist nun einmal Beratungsresistenz, Unfähigkeit in der Realität zu leben und die Vorliebe Schwächere zu quälen und zu beleidigen.*

Schuld liegt dem Autor zufolge aber auch bei den Medien. Meist werde nur über die bedeutendsten Fälle berichtet, und da oftmals anhand schlechter Recherchen.

Doch wie soll man ankämpfen gegen eine Partei, für die Gewalt ein als „Notwehr“ legitimes Mittel darstellt? Ein Verbot scheint dem Autor kontraproduktiv zu sein, da dies nur dem Zusammenhalt der Rechtsextremen diene. Stattdessen schlägt er vor, sogenannte *V-Männer* (Verbindungs-Männer) von der Überwachung der NPD abzuziehen, da sie kaum Informationen beschaffen, jedoch eine Finanzierung der Partei darstellen. Zudem empfiehlt der Autor, bei Argumenten der Rechtsextremen immer nach weiteren Details zu fragen, niemals locker zu lassen. Bei allen Aktivitäten gegen Rechts müsse mitgedacht werden, wofür man als Akteur selbst eintritt: Nicht nur gegen etwas, sondern auch für etwas sein. Politiker und Politikerinnen sollten nicht nur um einige Details herumstreiten, sondern wieder vermehrt ernsthafte Perspektiven für die Zukunft präsentieren und erarbeiten. Des Weiteren hält Gensing die Einrichtung einer unabhängigen, finanziell langfristig abgesicherten Beobachtungsstelle, deren Ziel es ist, auf transparente Weise rechtsextreme Bewegungen möglichst gut einzuschätzen, für unverzichtbar. Eine fundierte Ausarbeitung von Gegenstrategien kann Patrick Gensing leider nicht bieten. Dennoch liefert er mit seinem Buch eine sehr gute Analyse der NPD, ihrer Entstehungsgeschichte und ihrer strategischen wie politischen Ziele: Der Systemkampf beginnt für die NPD in der Provinz. Mittlerweile haben sich „die Völkischen“ im ländlichen Raum als normale Partei etabliert. *Die NPD ist Symptom des Problems, nicht die Ursache*, so der Autor. Resümierend lässt sich festhalten, dass *[d]er Rechtsextremismus in Deutschland sich ausdifferenziert [hat], aus Braun wird teilweise Bunt. Eine soziale Bewegung ist entstanden.*

Längere Ausschnitte aus den hier verwendeten Interviews und weiterführende Informationen finden Sie auf der Seite des Autors: [NPD-BLOG.INFO](http://NPD-BLOG.INFO)

Gensing, P. (Hg.) (2009): Angriff von Rechts. Die Strategien der Neonazis – und was man dagegen tun kann, München, Deutscher Taschenbuch Verlag, ISBN: 978-3-423-34551-4, ca. 281 Seiten
--